

Warum die Fachkräfte kommen

Lucas Zeise zu Lust und Risiken des Kapitalverkehrs

Wir lieben unsere Flüchtlinge. Besonders jene aus dem fernen Syrien. Sie sind gut ausgebildet, können Englisch, sagt Frank-Jürgen Weise, Vorsitzender bei der Bundesagentur für Arbeit, und Dieter Zetsche, Chef bei Daimler, ergänzt: »Deutschland kann doch die freien Arbeitsplätze gar nicht mehr allein mit Deutschen besetzen.« Der Jubel, den wir braven Bürger auf Straßen, Bahnhöfen und Flüchtlingsaufnahmestätten veranstalten, hat einen rationalen Kern. Unsere Chefs und Vordenker sagen, der Flüchtlingsstrom ist gut, ja ganz nüchtern ökonomisch gut für Deutschland. Schließlich hat dieses Land nur 2,8 Millionen (offiziell von Herrn Weise und seinen Helfern gezählte) Arbeitslose. Die Unternehmerverbände und – was fast dasselbe ist – die Wirtschaftsforschungsinstitute beklagen schon seit Jahren den Mangel an Fachkräften. Nun kommen sie endlich.

Vor wenigen Wochen hatte sich das alles noch nicht herumgesprochen. Da herrschte Angst, und manche meinten, der blanke Hass. Für Flüchtlinge vorgesehene Unterkünfte wurden angezündet, um Asylsuchende abzuschrecken. Vertreter der Regierungsparteien im Bundestag empfahlen ganz in diesem Sinne, den Ankömmlingen die Anfangsstütze zu streichen, damit sie Deutschland als Zielland meiden. Ganz clevere Leute warnten vor Überfremdung, vor einem Ende des Christentums und vor der Bedrohung des Abendlandes durch Döner, Ayran und Kopftücher. *Bild*, Fernsehen und Regierungskoalition zeichneten den attraktiven deutschen Sozialstaat als einen durch Wolfgang Schäuble und die Schuldenbremse begrenzten Kuchen, von dem bei einer Million zusätzlicher Empfänger für jeden entsprechend weniger Krümel abfallen. Die Zeichnung stimmt weitgehend, weil die Regierung so handelt. Es gibt wohl begründete Angst vor Konkurrenz: Der Strom neuer, gutausgebildeter Arbeitskräfte wirkt lohndrückend und mietsteigernd. Wer schlecht oder gar nicht bezahlt wird, spürt das umso mehr. Was für die Unternehmer gut ist, ist meist schlecht für die Unternehmen. Uns wäre es aus diesen Gründen lieber, die Syrer wären in Syrien geblieben.

Den Syrern, die jetzt kommen, bestimmt auch. Aber der seit vier Jahren dauernde Krieg treibt sie her. Es bleibt ihnen kein anderer Weg als abzuhausen. Wer führt diesen Krieg? Es ist eine 2012 gebildete Koalition aus sechs NATO-Staaten (darunter Deutschland, die Türkei und die USA) sowie vier arabischen Monarchien und Ägypten, die sich die »Freunde Syriens« nennt und sich zum Ziel gesetzt hat, die Regierung in Damaskus zu stürzen. Dazu werden Oppositionsgruppen mit viel Geld und Waffen versorgt. Deren bisher erfolgreichste ist zur Zeit die Organisation »Islamischer Staat«, die dem Krieg eine neue, schrecklichere Dimension gegeben hat. Wir begrüßen die Flüchtlinge, aber wir hassen jene, die sie mit Krieg aus ihrer Heimat getrieben haben.

<http://www.jungewelt.de/2015/09-12/026.php>